

Moritz Franz Beichl

Die
Abschaffung
der
Wochentage

Roman

RESIDENZ
VERLAG

Moritz Franz Beichl

Die Abschaffung der Wochentage

Roman

Residenz Verlag

Wir danken für die Unterstützung



© 2022 Residenz Verlag GmbH
Salzburg – Wien

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

www.residenzverlag.com

Alle Rechte, insbesondere das des auszugsweisen Abdrucks
und das der fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Sebastian Menschhorn
Lektorat: Jessica Beer

ISBN e-Book: 978 3 7017 4678 1

ISBN Print: 978 3 7017 1757 6

Für A., M. und P.

INHALT

ERSTER TEIL
ZWEITER TEIL
DRITTER TEIL
VIERTER TEIL
FÜNFTER TEIL

ERSTER TEIL

Ich schreibe dir nicht mehr.

Nie wieder.

Ab jetzt.

Du brauchst auch gar nicht mehr zu antworten, weil ich dir ohnehin nicht mehr schreiben werde, ich stehe zu dieser Entscheidung, ich will einfach nichts mehr von dir hören, und ich weiß jetzt endlich, dass es mir besser geht, wenn wir Abstand halten. Ich weiß, dass wir uns eigentlich gegen Distanz entschieden haben, und ich weiß, dass dir die Distanz auch weh tun wird, aber ich brauche das jetzt, ich brauche einfach Abstand von dir.

Meine Mama sagt übrigens auch, dass wir keine Freunde bleiben sollten.

Wären wir befreundet, würdest du jetzt antworten.

Weißt du, ich möchte noch kurz erklären, warum ich so heftig reagiere: Ich will einfach nicht mehr auf deine Nachrichten und Anrufe warten, oder dir schreiben und dann schreibst du gutgelaunt zurück, als wäre nie etwas gewesen, ich brauche das nicht mehr, weißt du, wie weh das tut? Nur um meine Entscheidung zu erklären: Ich brauche jetzt einfach Zeit für mich. Wie soll ich denn je über dich hinwegkommen, wenn ich dir ständig schreibe? Und du dann auch immer schreibst und mich anrufst. Wir müssen damit aufhören, okay?

Meine Rolle: Es gibt alle diese Erfahrungen, diese Geschichten, diese Menschen, die ich liebte und die ich fickte, von denen ich erzähle, die in mir leben, die mich zu dem machen, was ich bin. Es ist nicht die befriedigendste Rolle auf der Welt. Auch wenn ich sie gerne spiele, diese Rolle. Ich will diese Rolle nicht mehr spielen.

Ich trinke gerade ein Glas Rotwein, mein erstes heute. Prost. Ich trinke auf dich. Auf uns. Nein, eigentlich auf mich, dass ich mich jetzt endlich von dir lösen kann.

Prost.

Proooooooooost.

Es ist gut, dass du mir nicht mehr zurückschreibst. Ehrlich. Es ist so gut, dass du nicht mehr schreibst, genau das brauche ich, das bedeutet etwas, das ist gut, sehr gut. Ich habe die zwei blauen Häkchen gesehen, ich weiß, dass du das liest, du musst mir nicht schreiben, nein, du darfst mir gar nicht mehr schreiben, weil ich jetzt gewonnen habe. Es ist vorbei. Ich spreche das letzte Wort hier. Ich will nichts mehr von dir hören. Vor ein paar Tagen haben mich die zwei blauen Häkchen noch verrückt gemacht: Warum schreibst du mir nicht zurück? Jetzt finde ich sie gut, diese Häkchen, lies das alles und wage es nicht, mir zu antworten.

Aber warum antwortest du nicht? Bist du bei der Arbeit? Triffst du dich schon mit jemand anderem? Nein, das glaube ich nicht. Das ist wirklich zu früh. Das musst du mir auch wirklich nicht beantworten, eigentlich will ich das gar nicht wissen. Du hättest aber schon kurz antworten können

und deine Meinung dazu sagen, dass ich jetzt nicht mehr mit dir befreundet sein will. Na ja, so long. See you. Peace out.

Zweites Glas Rotwein, auf mich: Prost.

Vielleicht auch zweite Flasche: ups.

Ich weiß, du hasst es, wenn ich lange WhatsApp-Nachrichten schicke, ich erlaube mir aber dennoch eine: Als wir vor ca. zwei Wochen im Kino waren, das war doch schön, oder? Ich musste gerade daran denken, irgendwann während des Films haben sich unabsichtlich unsere Arme berührt und wir haben die Arme so liegen gelassen. Ich habe immer wieder überlegt, ob ich den Arm wegnehmen soll, aber diese Berührung war so intim, das fandest du doch auch, oder? Ich habe dann nach der Hälfte des Films meinen Arm allmählich ganz leicht gegen deinen gedrückt, um sicherzugehen, dass du weißt, dass du gerade meinen Arm berührst und nicht etwa die Sitzlehne oder so, und du hast den Druck gespürt, aber deinen Arm nicht wegbewegt, da wusste ich, dass du mich eigentlich liebst. Du hast das doch genossen, oder? Wenn du ehrlich bist. Nach der Trennung in neuer Freundschaft die erste intime Berührung. Eigentlich weiß ich, dass du mich liebst, und es ist okay, dass du das gerade nicht zulassen kannst, so liberal bin ich, dir zu erlauben, erst mal deinen Kram in Ordnung zu bringen, aber eigentlich wissen wir beide, dass du mich liebst und dass wir am Ende doch zusammenbleiben werden. Das wissen wir beide.

Ich bin's noch mal (sorry). Sag mir doch eines noch, damit ich wirklich abschließen kann: Wovor hast du Angst? Du

hast solche Angst davor, zu lieben, vor meiner Liebe. Dann hör ich auch auf, dir zu schreiben, wirklich, aber ich möchte wissen, warum du dich so scheust davor, schöne Erfahrungen zu machen. Es könnte so schön sein mit uns beiden, das weißt du, ich bin so wütend auf dich, dass du so feige bist und nicht den Mut hast, diese Erfahrungen zu machen, du Arschloch.

Okay, sorry, ich meinte das jetzt nicht so. Ich will dir keine Vorwürfe machen. Ich verstehe schon, dass du in einer schwierigen Situation bist, du hast es auch gerade nicht besonders leicht, ich will dich nicht unter Druck setzen, das war unangebracht, sorry. Tut mir wirklich leid, kommt nicht wieder vor.

Mein wieviertes Glas, ein Abschiedsglas, ich höre unser Lied, dann ist es aus, Prost.

Oh, es gibt neue Emoticons! Hast du die schon gesehen? Ich bin entzückt!

□□□□□□

Auch wenn ich gerade nicht unbedingt Lust habe, Emoticons zu verwenden.

Umso mehr ich an dich denke, desto eher vergesse ich dein Gesicht, ehrlich. Ich weiß schon gar nicht mehr, wie du ausgesehen hast. Und wenn ich an deine Stimme denke, fällt sie mir einfach nicht mehr ein. Das mit dem Gesicht mag auch daran liegen, dass ich in der neuen Wohnung kein einziges Bild von dir habe. Um ehrlich zu sein, sind hier noch gar keine Bilder. Es hat sich nicht so viel

verändert, seitdem du mir die Kisten vorbeigebracht hast, also kannst du es dir in etwa vorstellen. Aber ich fühle mich recht wohl hier, eigentlich sehr wohl, seit wie vielen Jahren wohne ich jetzt zum ersten Mal wieder alleine? Es tut richtig gut, nach all der Zeit wieder alleine zu wohnen. Ich kann alles so gestalten, wie ich möchte, auch meinen Alltag, also der neue Alltag entsteht ja erst, so lange bin ich ja noch nicht hier, aber der soll ganz egoistisch werden, der neue Alltag. Ich mache alles so, wie ich will. Und wenn ich um drei Uhr nachts Chicken Nuggets esse, wird mich niemand verurteilen, hahaha!

Was brauche ich eigentlich, das überlege ich die ganze Zeit, deswegen trinke ich so viel, kannst du mir das nicht sagen, nur so als letzten Satz oder als letztes Wort, vielleicht reicht auch ein Wort, sag mir doch bitte, was ich gerade brauche, ich weiß es nicht mehr, ich hab es vergessen, und wenn ich in mich Reinhören will, wie es mir geht, was ich so brauche, dann höre ich nur das Glucksen meiner Organe, aber da ist kein Herz mehr in meinem Magen.

Was ich brauche? Chicken Nuggets. Frage gelöst. Ohne dich. Super.

Meine Gefühle tun weh.

Ich betrinke mich heute. Ab morgen bleibe ich nüchtern.

Das glauben wir ja beide nicht.

Aber, na ja, vielleicht glauben wir es doch, vielleicht schaffe ich es ab morgen.

Eine Sache in der neuen Wohnung ist komisch, das möchte ich dir noch erzählen, dann ist Schluss. Der Klogeruch. Zu Beginn, in unserer Anfangszeit, wollte ich nie scheißen gehen, wenn du da warst, weil mir das unangenehm war. Und nachdem wir zwei Monate zusammen waren, ich kann mich noch genau erinnern, da warst du bei mir und hast in meinem Klo geschissen, und ich war danach im Bad und es roch nach der wahren Liebe, die du mir da gestanden hast. Also es stank auch ein bisschen, wir hatten an dem Tag indisch gegessen, aber um ehrlich zu sein, wusste ich in diesem Moment, dass das eine ganz große Sache mit uns beiden wird. Ja, das ist komisch, dass der Geruch mir jetzt fehlt. Da ist jetzt nur mehr mein Geruch auf diesem Klo. Ich verwende nicht mal mehr Duftspray, wobei sich das wiederum nach Freiheit anfühlt: ICH KACKE UND VERWENDE KEINEN DUFTSPRAY, NIMM DAS, DU SINGLEVERACHTENDE WELT! Ja, ich hab es gesagt: single. SINGLE. Mit einem Klo ganz für mich alleine. Das gehört nur mir und sonst niemandem auf der Welt. Ich kann da reinkacken und pissen, wie ich möchte, und niemand wird sich beschweren!

Ich hatte gerade einen lustigen Gedanken: der Penis! Der hängt immer zwischen den Beinen rum, die ganze Zeit! Das ist doch absurd. Wer hat sich das bitte ausgedacht?

Habe eben mit meiner Mama telefoniert. Sie meint, ich soll aufhören, dir zu schreiben. Eine sehr weise Frau. Gute Nacht.

*

Es ist mir ein bisschen unangenehm, dir heute wieder zu schreiben. Eigentlich wollte ich mich nur kurz bei dir entschuldigen dafür, dass ich gestern so, naja, nervig (?) war. Nimm es mir bitte nicht zu übel. Da waren so viele Gefühle, die sich in den letzten Tagen aufgestaut haben, die mussten irgendwie raus - und leider warst du derjenige, der das abbekommen hat. Wie gesagt, es tut mir wirklich sehr leid. Es wird nicht noch einmal vorkommen. Okay. Schönen Tag dir noch.

*

Ich bin es wieder. Keine Sorge, ich bin heute gefasster, ich schreibe dir nur, weil ich das Bedürfnis habe, dir etwas zu erzählen. Und bevor ich mich den gesamten restlichen Tag quäle, ob ich dir nun schreiben soll oder nicht, mache ich es jetzt einfach und erlöse mich von diesem inneren Konflikt. Ich hoffe, du verzeihst mir das. Ich habe heute begonnen, mich in meiner neuen Wohnung einzurichten. Du musst wissen, es war gar nicht leicht, so schnell etwas zu finden, dafür ist sie wirklich nicht schlecht. Eineinhalb Zimmer, recht klein, aber gemütlich. Unter mir ist ein Kiosk, mit dessen Besitzer, Fatih, ich mich schon eng befreundet habe: Fatih und ich, wir zwei, ein wunderschönes Paar. Immer wenn ich nachts meine Flasche Rotwein (oder Flaschen) kaufe, erzählt er mir von seinen zwei Töchtern und zeigt mir Bilder, ein toller Kerl. Wie auch immer, was ich dir eigentlich erzählen wollte - denn ich schreibe dir bestimmt nicht wegen Fatih -, ist, dass ich heute zwei meiner zwölf Kisten ausgeräumt habe. Was ich für Krempel besitze! Nach zwei Kisten wurde mir ganz schwindelig und ich habe diesen Vorgang erst einmal abgebrochen, ich habe ja auch viel Zeit, mir es hier heimelig zu machen, und obwohl noch zehn unausgepackte

Kisten herumstehen, wird es langsam. Das wollte ich dir aber eigentlich gar nicht erzählen. Was ich dir erzählen will: In meinem Zimmer steht ein Schrank. Der Vermieter hat ihn mir überlassen und du weißt, dass ich eigentlich keine Schränke mag, aber aus Bequemlichkeit habe ich ihm gesagt, dass er ihn hierlassen kann. Er ist mittelschön, würde ich sagen. Etwas rustikal, was ihn sexy macht, aber auch etwas plump, ein Gebrauchsmöbel halt. Wie auch immer, ich habe mir heute Zeit genommen - sicher drei Stunden - und habe ihn verziert, was vor allem daraus bestand, ihn mit Fotos zu bekleben. Zuerst habe ich alle Fotos der letzten Jahre rausgesucht, auf denen du nicht bist, die du nicht geschossen hast, die nicht in unserer gemeinsamen Wohnung gemacht wurden, auf denen keiner deiner Freunde abgebildet ist, die nicht von gemeinsamen Urlauben stammen - und tatsächlich: Ein paar Fotos blieben übrig. Dann habe ich mich durch sämtliche Tumblrs und Instagrams geklickt und mir schöne Menschen (mit und, ja, auch ohne Tattoos) rausgesucht: Cole Mohr, Patti Smith, ja auch Kate Moss, Robert Mapplethorpe, Eva Green ... Mit einem USB-Stick (neu gekauft: 32 fucking GB (was die wohl mittlerweile alle können, aber so modern bin ich noch nicht)) mit ca. 300 Fotos drauf bin ich zum Copyshop und habe das alles ausgedruckt. Zu Hause habe ich eine Schere genommen und gebastelt - und ich sage dir: Basteln könnte ein neues Hobby von mir werden (irgendetwas muss ich ja mit meiner vielen freien Zeit doch anfangen). Ich habe sie ausgeschnitten und die Schranktüren von oben bis unten beklebt. Dann habe ich noch etwas Goldglitzerfolie gekauft und Sterne und Herzen ausgeschnitten (ja ich weiß: kitschig; aber du kennst ja meinen Hang zum Kitsch, auch wenn es vielleicht peinlich ist) und sie zu den schönen Menschen und den wenigen Fotos von mir geklebt. Mein

Schrank ist jetzt ein Rockstar. Ehrlich. David Bowie sieht prüde aus dagegen. Ich glaube, ich werde mich daran gewöhnen können, alleine zu wohnen, noch ist es zwar sehr frisch, aber mein Schrank und ich, wir werden eine tolle WG haben, das fühle ich. Na ja. Das wollte ich dir mitteilen. Mir geht es gut. Ich habe eine Beziehung zu einem geschenkten Schrank aufgebaut, ich fühle mich wohl in meinem Heim (auch wenn ich unsere, na ja, früher einmal unsere Wohnung vermisse). Ich hoffe, dir geht es auch gut. Seit längerer Zeit fühle ich mich zum ersten Mal wieder gut. Vielleicht können wir uns ja sogar bald mal wieder treffen. Natürlich nur wenn du dazu Lust hast. Liebe Grüße von uns beiden.

Kleines Update zwischendurch: Ich lebe noch und habe vier weitere Kisten ausgepackt.

*

Ich hatte eben das Bedürfnis, dir zu schreiben, es tut mir sehr leid, aber du weißt ja, ich bin eine handelnde Person, und bevor ich einen Konflikt habe, ob ich etwas tun soll oder nicht, dachte ich, ich erlaube mir kurz, diesem Bedürfnis nachzugehen. Es ist dunkel und vor meinem Fenster ist schon der wunderschöne Krach der Straße zu hören, vor allem der Kiosk, habe ich festgestellt, ist ein Hotspot für die Leute in diesem Viertel, wenn ich zu Fatih gehe und meinen Hausrotwein kaufe, quatschen mich immer Leute an, ein Mädchen, ich glaube, sie hieß Claudia, habe ich sogar mit hochgenommen. Ich sitze hier auf meinem Sessel und bin etwas melancholisch. Ich mag mein neues Zuhause, ich glaube, ich möchte morgen eine Wand gelb streichen, gelb, fragst du jetzt bestimmt, ja: gelb!

Eigentlich mochte ich Gelb nie, aber seit kurzem mag ich die Farbe, und man muss sich ja verändern, mit der Zeit gehen, und jetzt beginnt die gelbe Phase, glaube ich. Wenn die Läden noch offen wären, würde ich jetzt losziehen und mir einen Eimer gelbe Farbe kaufen und einfach beginnen, die Wand zu streichen. ES LEBE DIE SPONTANEITÄT. Du sagtest immer, du magst meine spontane Art. Na ja, ist auch egal. Ich mag mein neues Heim, ABER: Ich vermisse unsere Wohnung. Also deine Wohnung. Geht es ihr gut? Bist du lieb zu ihr? Grüß sie von mir.

Hast du die Kaffeemaschine mal entkalkt? Ich habe das länger nicht gemacht, das solltest du vielleicht nicht vergessen.

Hast du eigentlich etwas umgestellt? Das würde ich zu gerne wissen. Ich habe ja einiges mitgenommen, sieht es jetzt nicht ein bisschen verlassen aus? Hast du neue Bilder an die Wand gehängt? Was steht denn jetzt da, wo der Sessel war? Hast du das Sofa umgestellt?

Und putz die Fenster manchmal, das war immer meine Aufgabe, und ich mag es nicht, wenn der ganze Dreck von der Straße daran klebenbleibt.

Sorry. Das war jetzt unangebracht. Tut mir leid. Das ist natürlich deine Entscheidung, ob du die Fenster putzt oder nicht, das geht mich jetzt nichts mehr an. Tut mir leid.

Aber eines muss ich schon sagen: Es hat mich schon sehr geärgert, dass das immer an mir hängenblieb, dir lag daran nicht so viel, deswegen habe ich das immer gemacht, aber jetzt kann ich dir sagen: Das hat mich schon sehr geärgert,

immer, auch dass ich immer den Müll runtergebracht habe, du hast das meistens vergessen und dann habe ich das übernommen, aber ich habe dir nie gesagt, dass mich das schon ziemlich gestört hat, deine Nachlässigkeit bei solchen Sachen. Und beim Kühlschrank musst du wirklich aufpassen, der war schweinetuer, stell bitte nichts drauf und pass auf mit offenen Flaschen, deren Inhalt schlecht werden könnte, den Gestank kriegst du nie wieder raus.

Sorry. Ich will dir keine Vorwürfe machen, es ist ja nun vorbei, es macht gar keinen Sinn, dir jetzt zu sagen, was mich in unserer Beziehung immer geärgert hat.

Mach mit dem Kühlschrank und der Kaffeemaschine, was du willst. Nur falls ich den Kühlschrank irgendwann vielleicht mal abholen komme, sollte er noch in gutem Zustand sein, sonst will ich das Geld, nur damit du Bescheid weißt.

Okay, ich höre jetzt auf, zu schreiben. Das ist alles total unangebracht. Ich habe jetzt meine eigene Wohnung, ich habe Fatih und meinen Schrank und meinen Sessel und die Geräusche von der Straße und ein schönes Marmeladenglas voll Rotwein. Prost.

*

Ich gehe jetzt in eine Therapie. Ich schreibe dir das, damit du weißt, dass du dir keine Sorgen mehr machen musst, ich werde jetzt geschützt von einer großen, starken Frau in glänzender Rüstung. Ich muss zugeben, das erste Treffen heute war schon etwas schräg, ich kann gut über meine Gefühle sprechen, aber das mit einer wildfremden Frau zu

tun, daran muss ich mich noch gewöhnen. Ich glaube, sie kann mir guten Widerstand leisten, sie ist nicht so eine, die nur nickt. Das gefällt mir an ihr.

*

Ich muss dir etwas beichten.

Beichten ist vielleicht das falsche Wort, lass uns eher sagen: Ich muss dir etwas mitteilen.

Muss ist auch das falsche Wort, ich muss wirklich nicht, aber ich möchte.

Ich möchte dir etwas mitteilen.

Ganz egal, wie du das aufnimmst, du verdienst, es zu erfahren.

Ich hatte heute Besuch von deiner Mutter. Warum sollte ich, nur weil wir zwei aufhören, Freunde zu sein, auch mit ihr nicht mehr befreundet sein? Schließlich haben wir uns immer gut verstanden. Wir haben kurz hin- und hergeschrieben und dann habe ich sie spontan gefragt, ob sie nicht vorbeikommen möchte, dann könnten wir gemütlicher quatschen, und eine Stunde später war sie da. Vielleicht hat sie dir das ohnehin erzählt und diese »Mitteilung« erübrigt sich, vielleicht war sie aber auch unsicher, ob sie dir das erzählen soll. Sollte das so sein, habe ich das jetzt übernommen. Es war toll. Erika ist eine tolle Person, ich weiß gar nicht, ob du das zu schätzen weißt. Wir haben sehr lange über dich gesprochen, da dachte ich, um fair zu sein, möchte ich dir das erzählen.